

DIETER RAAB

(11. DEZEMBER 1938 STEINHÖRING – 20. DEZEMBER 2015 FRANKFURT AM MAIN)



Foto: Dr. Joachim Zeitz

Kurz nach seinem 77. Geburtstag verstarb Dieter Raab. Der Münzhandel in Deutschland verliert mit ihm eine der prägenden Persönlichkeiten der Nachkriegszeit, die Sammlerschaft einen kenntnisreichen und integren Partner und Förderer, die wissenschaftliche Numismatik einen Vermittler der Interessen zwischen Museen, Archäologen und Universitätsnumismatikern einerseits und dem Handel auf der anderen Seite, die Mitarbeiter seiner Fa. Dr. Busso Peus Nachf. einen überaus großzügigen und langmütigen Seniorchef. Vor allem aber verlieren seine Frau Lilo Raab und seine Söhne einen außerordentlich liebenswerten und fürsorglichen Ehemann und Vater, seine Enkel einen begeisterten Großvater.

Dieter Raab wurde am 11. Dezember 1938 in Steinhöring (Bayern) geboren. Aufgewachsen ist er in Stuttgart bei seinen jungen Eltern und, vor allem, bei seiner Großmutter Rosa Kurz. Sein natürliches Selbstbewusstsein und seine freundliche Gelassenheit wurzeln wohl in der Liebe, die er in dem großelterlichen Haus erfahren durfte. Von klein an war Dieter Raab ein begeisterter Sammler, als Kleinkind von Nägeln und anderen Alltagsgegenständen, seit seinem 12. Lebensjahr von Münzen, die schon bald seine große Leidenschaft wurden. Glückliche Umstände ermöglichten ihm den Aufbau einer nicht unbedeutenden Sammlung: Im elterlichen Lokal erwirtschaftete er durch Wetten mit Besatzungssoldaten im von ihm meisterhaft beherrschten Flipperspiel das nötige Kapital für Neuerwerbungen, bei den örtlichen Metallhändlern und Juwelieren waren zu Beginn der 1950er Jahre mit etwas Sachverstand, und über diesen verfügte Dieter Raab schon bald, Raritäten zu etwas mehr als den Metallpreis zu finden. Im Württembergischen Verein für Münzkunde, dem er als Schüler beitrug, fand er kenntnisreiche

Förderer: Der bekannteste von ihnen war Kurt Jaeger.

Nach dem Abitur am Wagenburg-Gymnasium nahm Dieter Raab in München das Studium der Wirtschaftslehre auf, seine wahre Leidenschaft galt aber weiterhin den Münzen. Als Christoph Boehringer ihn dann zu kunsthistorischen und archäologischen Vorlesungen mitnahm, stellten sich Zweifel an seinem Bildungsweg ein. Eigentlich faszinierten ihn Kunstgeschichte, Archäologie und die historischen Wissenschaften viel mehr als die trockene Wirtschaftslehre. Es fügte sich glücklich, dass der europäische Münzhandel dringend Nachwuchs suchte. Durch Vermittlung seines Mentors Kurt Jaeger trat Dieter Raab 1960 eine Stelle als Numismatiker in der damals größten europäischen Münzhandlung, der Münzen und Medaillen AG in Basel, an. Hier fand er in Prof. Dr. Herbert A. Cahn, Pierre Strauss und vor allem Dr. Erich B. Cahn, dessen Assistent Dieter Raab war, die denkbar besten numismatischen Lehrer. Dieter Raab verfügte über das numismatische Auge, ein feines Gespür für Stil und Qualität, unverzichtbar für einen wirklich guten Numismatiker. Dies, gepaart mit schneller Auffassungsgabe und einem hervorragenden Gedächtnis, führte dazu, dass er schon bald die gesamte Numismatik von der Antike bis zur Weimarer Republik beherrschte. An den Wochenenden bereiste er Südwestdeutschland, um auf Kommissionsbasis Münzen an die Sammler in seiner alten Heimat zu verkaufen, während der Woche bestimmte er Unmengen von Münzen in Basel.

In der Münzen und Medaillen AG fanden aber nicht nur die Münzen sein Interesse, viel mehr noch begeisterte er sich schon bald für die dortige Sekreärin Liselotte (Lilo) Leibundgut. Schnell waren die beiden ein Paar, 1964 heirateten sie, 1965 und 1969 wurden die Söhne Stephan und Christoph geboren.

1966 kam Dieter Raab zu Ohren, dass sich Dr. Busso Peus, Inhaber der gleichnamigen Münzhandlung in Frankfurt, zur Ruhe setzen wolle und einen Nachfolger suche. Er erkannte das Potential dieser ältesten deutschen Münzhandlung und im März waren sich Dr. Peus einerseits sowie Dieter Raab und sein Partner Peter N. Schulten andererseits einig, die Firma in die Hände der beiden Jungnumismatiker zu übergeben. Am 6. März 1967 schrieb Dr. Busso Peus an Dieter Raab: „So lege ich denn am 1. Juli meine Firma, die ich wohl als mein Lebenswerk bezeichnen darf, in Ihre Hände und hoffe und wünsche, daß Sie sie in der guten, altbewährten Tradition weiterführen und weiterentwickeln, und daß Ihnen voller Erfolg beschieden sein möge“.

Der Wunsch von Dr. Busso Peus ging in Erfüllung! Dieter Raab, seit dem 1. Januar 1974 alleiniger Inhaber der Firma, gelang es, Dr. Busso Peus Nachf. zu einer der führenden Münzhandlungen Deutschlands und Europas zu entwickeln. Er verfügte gleichermaßen über Fachwissen und kaufmännisches Geschick, eine Kombination, die unerlässlich für einen erfolgreichen Münzhändler ist. Von Kollegen und Kunden wurde seine absolute Zuverlässigkeit und Integrität geschätzt. „Ich will immer, wenn jemand mein Geschäft betritt, diesem ruhigen Gewissens in die Augen sehen können“ war sein Credo. Seine geschäftlichen Erfolge, an anderer Stelle schon mehrfach gewürdigt, seien an dieser Stelle nur am Rande gestreift. Er versteigerte zahllose bedeutende Sammlungen, etwa die Talersammlung von Dr. Werner Koch (1970/71), die Sammlung Mainzer Prägungen

von Dr. Rudolph Walther (1971), die Mittelaltersammlung von Dr. Friedrich Bonhoff (1977), die Restbestände der Staatsbank Berlin (1994–2000), die Anhalt-Sammlung von Herbert B. Blank (1998/1999), die Sammlung hessischer Münzen von Dr. Artur Schütz (2000–2003) oder die Wertpapiere aus dem Reichsbankschatz (2003–2009), um nur die bedeutendsten der exakt 150 zu seinen Lebzeiten abgehaltenen Auktionen zu nennen.

Abseits seiner eigenen Firma setzte sich Dieter Raab mehr als 30 Jahre lang, von 1972 bis 2006, als Beisitzer für den Münzhandel bei der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland sehr erfolgreich für die Zusammenarbeit von kommerzieller und wissenschaftlicher Numismatik ein. Ihm war es immer ein Anliegen, dass Sammlerschaft, Händler und Wissenschaft miteinander und nicht gegeneinander arbeiten, zum Wohle der Numismatik. Seine rotarischen Kontakte nutzte er geschickt, um Werbung für die Münzen zu machen, etwa in der großen Ausstellung 1989 über den Taler in der Deutschen Bank, die im Wesentlichen mit Stücken aus seiner eigenen Sammlung bestückt wurde. Das Münzensammeln konnte er nicht sein lassen, während seines Lebens baute er viele qualitätvolle Sammlungen auf, die er schon zu Lebzeiten veräußerte. Bei seinen Erwerbungen für die eigene Kollektion achtete er penibel darauf, nie mit den Interessen eines seiner Kunden zu kollidieren. Ich habe in den 28 Jahren unserer Zusammenarbeit nie erlebt, dass er gegen einen von ihm betreuten Sammler gesteigert hätte. Dies gehörte zu seinem Verständnis von Fairness. Kundenaufträge wurden gleichermaßen diskret wie korrekt ausgeführt. Lieber verzichtete er auf einen Gewinn, als dass er das in ihn gesetzte Vertrauen missbrauchte. Sein langjähriger Angestellter und Freund Lutz Neumann brachte es auf den Punkt: „Dieter ist eine der wenigen Personen, denen ich [...] mein Hab und

Gut anvertrauen würde“. Als sich Dieter Raab 2007 aus dem operativen Geschäft zurückzog und die Firma an seinen Sohn Christoph übergab, konzentrierte er sich auf die Pflege alter Kundenkontakte und das Beschreiben der Münzen für die Auktionskataloge. Fast täglich war er im Geschäft, um „mit Münzen zu spielen“, wie er es nannte, sofern es die Gesundheit zuließ und er nicht einer noch schöneren Beschäftigung nachgehen konnte: dem Spielen mit seinen Enkelkindern.

Dieter Raab liebte die Münzen. Seine Begeisterung war ansteckend, auch deshalb wurde er von seinen Kunden so geschätzt. Kaum einer konnte so engagiert von den Münzen und der Geschichte, die sie uns nahebringen, berichten wie Dieter Raab. Und er erzählte gerne, viel von Münzen, aber auch ebenso gerne von gutem Essen und Wein, von historischen Stätten, die er bei jeder sich bietenden Gelegenheit besuchte oder von seiner Familie, die er über alles liebte. Ausdruck seiner Lebensfreude waren auch die zahlreichen Feiern, die er bei jeder sich bietenden Gelegenheit ausrichtete. Geschäfte wurden vorzugsweise bei einem guten Essen mit gutem Wein besprochen, so auch mein Einstellungsgespräch bei seinem Lieblingsitaliener. In den 28 Jahren danach habe ich ungeheuer viel von Dieter Raab gelernt, weit über das Fachliche hinaus. Besonders bewundere ich, dass er völlig frei von Neid war. Ihm war wichtig, dass es allen, die ihm wichtig waren, gut ging; seiner Familie, seinen Mitarbeitern, seinen Freunden. Seine Großzügigkeit war nahezu grenzenlos, gerne hat er andere an seinen Erfolgen teilhaben lassen. Er hat gegenseitigen Respekt vorgelebt wie kaum ein Zweiter. Das vor allem konnten wir von ihm lernen, das nehmen wir, neben all den schönen Erinnerungen, mit.

Christian Stoess